

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

blatt der

Stadt Braubach

Bezugspreis:

Samstag.

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Gratisbeilagen:

Monatlich 70 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 2,10 M.

Von denselben frei ins Haus geliefert 2,25 M.

Inserte kosten die 6 Spalten
je 10 oder deren Raum 20 Pfg.
Kleinanzeigen pro Zeile 40 Pfg.

Postfach-Nr. 26.
Postfach-Nr. 26.
Postfach-Nr. 26.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Braubachstr. 10.

Redaktionslokal: 10 Uhr Vorm.

Nr. 217.

Braubach a. Rhein, Samstag, den 15. September 1917

27. Jahrgang.

Königin Eleonore von Bulgarien †.

Sofia, 13. Sept. Die amtliche Tele-
graphen-Agentur gibt bekannt, daß Königin
Eleonore gestern nachmittag 4 Uhr 20 Min.
gestorben ist.

Königin Eleonore war eine geborene Prinzessin von
Sachsen-Coburg und geboren am 22. August 1860 in Trebitsch
bei Bistitz. Sie ver-
mählte sich am 1. März
1908 mit dem damaligen
Fürsten Ferdinand von
Bulgarien nach dem Tode
seiner ersten Gemahlin
Marie Louise, geb. Prin-
zessin von Bourbon und
Parma. Vor ihrer Ver-
mählung hatte die Ver-
storbene den Beruf einer
Diplomatin gewählt und
stand im russisch-japanischen
Krieg längere Zeit ver-
schiedenen Kriegslazaretten
vor. Später pflegte sie im
Krankenhaus zu Bistitz.
Auch in den Balkankriegen
von 1912/13 und im jetzigen
Weltkriege entfaltete die
Königin eine reiche chari-
tative Tätigkeit, die nur
ihre Erkrankung zum großen
Bedauern des bulgarischen Volkes unterbrach, bei dem sie
meingekürzte Verehrung genoss. König Ferdinand ist
nach ihrem vorzeitigen Tod zum zweitenmal Witwer ge-
worden. Kinder gingen aus der Ehe nicht hervor, während
der König aus erster Ehe vier Kinder besitzt, den Kron-
prinzen Boris, den Prinzen Kyril und die Prinzessinnen
Kludie und Nadeschda.



Deutsche Luftsiege im August.

195 feindliche Flugzeuge abgeschossen.
Im Monat August haben unsere Gegner durch die
Tätigkeit unserer Kampfmittel auf allen Fronten im ganzen
195 Flugzeuge und 37 Ballone verloren. Wir haben
gegenüber 64 Flugzeuge und 4 Ballone eingebüßt.
Von den 32 Flugzeugen jenseits der Linien verblieben,
während die andere Hälfte über unserem Gebiet abge-
schossen wurde. Auf der Westfront allein entfallen von
den 195 außer Gefecht gesetzten feindlichen Flugzeugen:
106 von den 64 deutschen: 54. Im einzelnen festlich die
Kasse der feindlichen Verluste folgendermaßen zusammen:
14 Flugzeuge wurden im Luftkampf, 41 durch Flug-
abwehrkanonen, 8 durch Infanterie abgeschossen, 7 landeten
unfreiwillig hinter unseren Linien. Von diesen Flugzeugen
sind 125 in unserem Besitz, 169 jenseits unserer Linien
abgeschossen.
Die Abschusszahl ist nächst April d. Js., wo wir 362
feindliche Flugzeuge außer Gefecht setzten, die größte in
einem Monat erzielte.

Das Sprungbrett.

Roman von M. v. Bucholz.

Verbreitete

Jedenfalls hat er sich der Bewirtschaftung meines
Gutes mit Fleiß, Treue und Gewissenhaftigkeit unterzogen.
Ich habe nicht an, ihm daraufhin meine vollste Anerkennung
auszusprechen, verpflichte daher meine Erbin, Doris Varing
den Leiter des Gutes vorläufig, sagen wir zwei bis drei
Jahre, zu behalten. Nach Ablauf dieser Frist wird Doris
eine ihm zureichende Stellung gefunden haben, falls
er Nachfolgerin dann nicht den Wunsch besitzt, sich
wieder seiner Dienste zu verschreiben. Die Zeit wird
sich klären.
Das junge Mädchen hatte zu Ende gelesen, sie
sah auf.
Doris Varing blieb also, wenigstens vorläufig, auf dem
Gut. Der Onkel hatte die Bestimmung getroffen, um ihr
eine feste Stütze zu sichern. Wie gut, wie vor-
sichtig von ihm! Mit dieser Erkenntnis fiel ihr eine große
Last vom Herzen. Ihr war, als wäre sie sonst schutz- und
hilfslos zurückgeblieben.
Schwigs Gedanken, die bisher bei dem Heimgegangenen
schwebten, wanderten nun wiederum zu Varing. Sie
vertraute sehr viel mit ihm. Das lag in der Ver-
traulichkeit. Eigentümlich aber war es, wie gut sie
sich verstand. Freilich, auch dafür wußte sie den Grund.
Sie wußte, zwischen ihrem Denken und Fühlen
lag kein Abgrund, der ihr zuweilen Schrecken und
Angst einflößte. Sie verstand sich, sie hatten sich ver-
standen in der Liebe für Elisabeth, in der Trauer um ihn.

Der Kampf der Diktatoren.

Rußland in unmöglicher Lage.

Die Nachrichten, die aus Rußland kommen, lassen er-
kennen, daß die allgemeine Verwirrung steigt. Ein
Krieg der Verhältnisse zwischen den beiden Machthabern
die nun im Kampf um die Macht zur Entscheidung an-
getreten sind, ist noch nicht erfolgt, und ist nach allem
was man erfährt, auch nicht zu erwarten. Sie scheinen
zum Kampf bis aufs äußerste entschlossen, wie folgende
Meldungen erkennen lassen:

Petersburg, 13. Sept. (Reuter).

Man hält folgende Kombination für möglich: Kerenski
wird zeitweiliger Generalissimus und Alexejew Chef des
Generalstabes.

Über Moskau wurde der Belagerungsstand verhängt.
Die Regierung hat gegen Kornilow und andere Generäle
eine Strafverfolgung wegen Rebellion eingeleitet. Die
Verhaftungen dauern fort. Auch der frühere Kriegsminister
Gutschkow wurde in Haft genommen.

Kornilow erklärt in einer Proklamation, sein einziger
Wunsch sei, sein Land aus der jetzigen unmenschlichen Lage
zu befreien und es glücklich zu machen. Er schwört, daß er
die Leitung in Händen behalten würde, bis die konstituierende
Versammlung zusammengetreten sei.

Auf Befehl der vorläufigen Regierung wurden die Eisen-
bahnschienen ausgerissen, um Kornilow den weiteren Vor-
marsch zu erschweren.

Wenn man französischen Blättern Glauben schenken
will, die plötzlich ihr Vers für Kornilow entdeckt haben,
so ist Kerenski's Stern am Erlöschen. Zwar haben einige
Truppenteile der vorläufigen Regierung ihre Ergebenheit
ausgedrückt, aber die große Masse der Armee hält doch zu
Kornilow. So ist es zu verstehen, daß ein Teil der
Petersburger Garnison bei Nacht und Nebel nach Süden
abgerückt ist, um zu Kornilow's Heer zu stoßen, der
angekündigt bereits bis Barstole Selo gelangt ist. Die
Pariser Zeitungen berichten weiter, daß der Bürger-
krieg ganz unvermeidlich sei.

Das Volk erwartet den Bürgerkrieg.

Die Stimmung im Lande sei infolge der Ereignisse
bei Riga und des immer zunehmenden Nahrungsmittel-
mangels geradezu verzweifelt. Man warte förmlich auf
das Signal zum Kampfe aller gegen alle. In Peters-
burg soll es denn auch schon zu Straßenkämpfen zwischen
Kojaken und maximalistischen Regimenten gekommen sein.
Alle Nachrichten — gleichwohl ob sie aus Petersburg
direkt oder über andere Plätze kommen, lassen jedenfalls
erkennen, daß die Wirren zu unglaublichen Zuständen ge-
führt haben.

Abflauen der feindlichen Offensiven.

Mitteilungen des Bolsschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 13. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei geringer Sicht blieb die Gefechtsfähigkeit auch an
den Kampffronten bis auf vorübergehende Feuersteigerungen
und Vorfeldgefechte im allgemeinen gering.

Leutnant Boh schoß im Luftkampf den 47. Gegner ab.
Östlicher Kriegsschauplatz.

Front Prinz Leopold von Bayern. Südlich der
Strasse Riga—Wenden wichen unsere Kavallerie-Posten
stärkerem russischen Druck über Moritzberg und Neu-Kaipen
aus. — Nördlich von Baranowitsch, östlich von Larnopol
und am Ibrucz lebhaftes Störungsfeuer und Erfunder-
Geplänkel.

Zwischen Dnjestr und Schwarzem Meer keine größeren
Kampfbewegungen.

Macedonische Front. Südwestlich des Thrida-Sees
sind nur schwache feindliche Abteilungen ins Gebirge ge-
drungen.

Graf Luxburgs Telegramme.

Die gestohlenen Chiffredespachen.

Die drei chiffrierten Telegramme, die Graf Luxburg,
unser argentinischer Gesandter, durch schwedische Vermitt-
lung gefandt und die Amerika aufgefangen hat, haben nach
der Mitteilung des Washingtoner Staatsdepartements
folgenden Wortlaut:

Mail 1917, Nr. 82. Die Regierung hat jetzt die deutschen
und österreichischen Schiffe, auf die bisher eine Wache gestellt
war, freigelassen. Infolge der Beilegung des Monte-Pro-
tegilo-Falles ist eine große Veränderung in der öffentlichen
Meinung eingetreten. Die Regierung will in Zukunft die
argentinischen Schiffe nur bis Las Palmas auslaufen lassen.
Bitte, den kleinen Dampfer „Oranusa“, 31. Januar
(Washingtoner Zusatz: das heißt, der Dampfer ist am
31. Januar ausgefahren), 300 Tonnen, der sich nun Bor-
deaur nähert, mit der Abfahrt seine Flagge zu verändern,
entweder zu schonen oder spurlos verkommen zu lassen.
ges. Luxburg.

3. Juli 1917, Nr. 95. Ich höre mit Sicherheit, daß der
gegenwärtige Auslandsminister, der ein Ziel von Ruß und
Englandfreund ist, in einer Geheimkunft des Senats ge-
sagt hat, daß Argentinien in Berlin ein Versprechen fordern
sollte, keine argentinischen Schiffe mehr in den Grund zu
bohren, und im Weigerungsfalle solle man die Beziehungen
abbrechen. Ich rate, das abzulehnen, eventuell spanische
Vermittlung zu erbitten. Luxburg.

9. Juli 1917, Nr. 84. Bitte die Antwort an Argen-
tinien, ohne irgendwelche Meinung zu Zugeständnissen zu
zeigen, hinauszuhalten bis zum Empfang weiterer Berichte.
Ein Ministeriumswechsel ist wahrscheinlich. Bezüglich der
argentinischen Dampfer rate ich, sie zur Umkehr zu zwingen
oder sie ohne Hinterlassung von Spuren zu versenken oder
ihnen freie Durchfahrt zu geben. Sie sind alle sehr klein.
Luxburg.

Der Wortlaut wird hier nach der Übersetzung hollän-
discher Blätter wiedergegeben. Man muß nun abwarten,
welchen Wortlaut die deutsche Regierung veröffent-
lichen wird.

Zustellung der Pässe an Graf Luxburg?

Rotterdam, 13. September.

Aus New York wird gemeldet: Nach einer Depesche
aus Buenos Aires überreichte die argentinische Regierung
der deutschen Gesandtschaft die Pässe für den Grafen Lux-
burg. Man weiß nicht, wo dieser sich aufhält. (Wie wir
erfahren, liegt an dieser amtlicher Stelle eine Bestätigung
dieser New Yorker Nachricht nicht vor.)

anhangen, sie enthält alles Wichtige“, sagte sie. „Es ist
mir unverständlich, daß du sie, wie du behauptest, nicht
erhalten hast. Bitte, erkläre mir das doch näher.“

Er biß sich leicht auf die Lippen.

„Ich war verreist und hatte meine neue Adresse nicht
angegeben. Die Drahtnachricht hat in meiner Wohnung
gelegen, ohne daß ich eine Ahnung von ihrem Inhalte be-
saß. Ein höchst bedauerliches Zusammentreffen.“ Damit
trat er ihr näher und versuchte, sie an sich zu ziehen.

„Sei nicht böse mit mir“, bat er. „Vergib mir. Ich will
alles tun, um dich zu versöhnen.“

Hedwig wich zurück, sie blickte ihm prüfend ins
Gesicht.

„Ich verstehe immer noch nicht“, sagte sie. „Wie läßt
sich das höchst bedauerliche Zusammentreffen, wie du es
zu nennen beliebst, erklären? Ich fürchte, die Schuld liegt
bei dir.“

Er schüttelte den Kopf.

Hedwig, höre mich ruhig an“, bat er. „Es war
wirklich ein böser Zufall, der hierbei die Hand im Spiele
hatte. Ich war verreist.“

„Ja, so, das ist etwas anderes“, meinte sie. „Und
wobin warst du gereist, und warum hastest du mir nichts
von deiner Abfahrt gesagt? Ich vermute, du wolltest mich
über deine Reise im unklaren lassen.“

„Nein“, entgegnete er. „Meine Abreise kam sehr plötz-
lich. An dem Tage, als ich bei dir war, wußte ich nicht
daraus. In jenem Abend noch ging ich auf den Bahnhof,
wobin mich Mi Böttich bestellt hatte, die abreisen wollte.“

Fortsetzung, folgt.

A-Boot-Beute im Mittelmeer.

Berlin, 14. September.
Wird gemeldet: Im Mittelmeer wurden 43 000
Kisten mit verschiedenen Waren verpackt. Darunter befanden sich
Truppen für die Saloniki-Armee und „Amiral“
3507 Tonnen, auf dem Wege nach Alexandrien,
die tiefbeladene Transporter mit Kurs nach Saloniki.
Diese drei Dampfer wurden von demselben A-Boot,
Kapitänleutnant Marshall, im Ägäischen
aus harter Sicherung herausgeschossen, zwei davon
aus einem Geleitzug, damit hat der Kom-
mandant in letzter Zeit vier feindliche Truppentransporter
zerstört.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. Kornilows Unterwerfung.

Eine unblutige Lösung der Krise.
Nach jeder Nachricht, die in diesen Tagen aus Russland
kommt, muss mit einem Fragezeichen versehen werden.
Nicht fern von den Dingen, nicht feststellen, was
Wahrheit ist, und wie sich die Dinge seit
Kornilows Absetzung ausprägen, entwickelt haben.
Wichtig ist man ja auf die Mitteilungen der
Berliner Telegraphen-Agentur angewiesen, die zurzeit
Kerenski's ist. Er kann ihm genehme Nach-
richten in die Welt senden und anders lautende unter-
drücken. Als sicher darf nur angenommen werden, dass
Kornilow in Petersburg noch nicht erreicht hat, und dass
zurzeit noch im Besitze der Macht ist; denn wer
Macht hat, hat auch den amtlichen Draht. Ohne also
Mitteilungen über Kornilows Unterwerfung auf ihre
Richtigkeit prüfen zu können, darf als feststehend angesehen
werden, dass augenblicklich Kerenski noch Gebieter ist.
In nächsten Tagen erst werden sehen, ob die jüngste Krise
denmaligen Barenreichs tatsächlich so unblutig gelöst
werden ist.

Kornilow soll schwer bestraft werden.
Nach Berichten russischer Blätter habe General Kornilow
Unterwerfung unter gewissen Bedingungen angeboten.
Regierung verlangt aber keine bedingungslose Übergabe.
Kornilow, durch dessen Schuld die russischen Fronten
in letzter Zeit ohne Verteidigungsmittel und ohne Ober-
befehl gewesen seien, schwer bestraft werden müsse.

Die gescheiterte Revolte.
Während die Welt jeden Augenblick einen Zusammen-
sturz der Truppen Kornilows und Kerenski's
erwartet, muss sich hinter den Kulissen irgend etwas
abspielen, was die entscheidende Wendung herbeiführt;
am Morgen des 13. ließ es Kornilow stehen in
Petersburg mit seinen Truppen, am Morgen des 14. wurde
Kerenski's sei geschlagen, und sogar französische
englische Blätter teilten mit, dass eine Verständigung
zwischen beiden unmöglich und der Übergang der Macht
Kornilow nur eine Frage der Zeit sei. Fast unmittel-
bar wurde eine Proklamation Kerenski's bekannt,
in der die Armee und die Flotte riefen, die das
Land der Revolte meldet und die Worte enthält:
„Soldat und jeder General möge wissen, dass jede
Unterwerfung unter die Gewalt von heute an un-
möglich bestraft werden wird.“

Die Entente als Vermittler.
Auch Bureau gibt in einer kurzen Notiz bekannt,
die Diplomaten der Alliierten sich erboten hätten,
Kerenski und Kornilow zu vermitteln. — Es ist
abgeschlossen, dass solche Vermittlungen tatsächlich
abgelehnt werden.

„Endgültig zusammengebrochen.“
Der russische Arbeitsminister hat erklärt, dass Aben-
der Kornilows sei endgültig zusammengebrochen und sein
Mandat habe sich ergeben.

Kerenski Oberbefehlshaber.
Es bestätigt sich, dass Kerenski vorläufig den Ober-
befehl über die gesamten russischen Streitkräfte übernommen
zu seinem Stabschef ernannte er den General
Kornilow.
Gleich wurde ein umfassender Kommandowechsel
angewandt. Alle Generale, die im Verdacht standen,
Kornilow irgendwie in Verbindung gestanden zu
haben, sind abgesetzt und durch revolutionäre
abgelöst worden. Zum Oberbefehlshaber
Kornilow (bei Riga) ist General Ruzski, der vielfach
abgesetzt und abgesetzt, ernannt worden.

Kornilow — ein Hindernis für den Frieden.
Der Stockholmer Vertreter der Rdn. Btg. hatte eine
Verhandlung mit dem Abgeordneten der Maximalisten für
Stockholmer Konferenz, dem bekannten Sozialisten
Kornilow, über die Stellungnahme der revolutionären
Demokratie zur Friedensfrage.
Kornilow erklärte offen, dass ein Sieg der Kornilowschen
Revolution den Frieden in weite Ferne rücken würde.
Die ganze russische Demokratie sei bei seiner Abreise
dem Gedanken durchdrungen gewesen, den Krieg so
wie möglich zu beenden. Die Anexionisten, die
Kornilow und die Dardanellen haben wollen, seien
im Hintergrund gedrängt worden, und Amerikas
ökonomische Politik habe das sozialistische Russland
geschützt. Der oberste Grundsatz der revolutionären
Demokratie sei, dass jeder Feind eines baldigen
Friedens auch ihr Feind sei.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.
Schon um Einwilligung einer Reise nach Riga sind
ausstehenden militärischen Stellen in letzter Zeit
eingegangen. Der Mangel einer Eisenbahnver-
bindung nach Riga verbietet jedoch für die nächsten Wochen
eine Genehmigung zur Reise. Derartige
Reisen sind deshalb aussichtslos. Bei ihrer großen
Bedeutung eine Beantwortung der einzelnen Zuschriften nicht
möglich.
Die deutsche Antwort auf die Friedensnote des
Westens wird in den nächsten Tagen — vermutlich zu-
sammen mit der Österreich-Ungarns — überreicht werden.
Andererseits bedeutungsvoll kann hierbei die Tatsache
vermerkt werden, dass die im Sonderausdruck beim
Kriegsministerium vertretenen Führer der großen Reichstags-
partei, mit Einschluß der Konservativen, der Antwort
der Regierung nach Form sowohl als Inhalt ihre
Zustimmung erteilt haben. Wie verlautet, betont die Note

erneut den ehrlichen Friedenswillen von Volk und Re-
gierung, ohne freilich auf die Einzelheiten des päpstlichen
Schreibens im besonderen einzugehen. Sie verzichtet
auch, wie selbstverständlich ist, die inneren Verhältnisse
anderer Staaten, wie das Herr Wilson beliebt, zum
Gegenstande mäßiger Betrachtungen zu machen.

Auf ihrer Orientierungsfahrt durch das General-
gouvernement Warschau sind die Reichstagsabgeordneten
Seil, Schürmer, Barlo, Cohen, Davidsohn, Weinhausen,
Löffler und von Trampowski in Genschtow eingetroffen
und haben das Kloster der heiligen Mutter Gottes von
Genschtow und die Stadt besichtigt. Am 14. begaben sie
sich nach Spala, dem an der Wilka gelegenen Jagdschloß
des früheren Saren, um daselbst die deutsche Verwaltung
näher kennen zu lernen.

Österreich-Ungarn.
Von einem angeblichen Friedensangebot Englands
an Deutschland sind während der letzten Tage in ver-
schiedenen deutschen Blättern Gerüchte aufgetaucht. Die
Münchener Neuesten Nachrichten haben diese Gerüchte
hin richtiggestellt, daß ein solches englisches Angebot nicht
in Berlin, wohl aber in Wien erfolgt wäre. — Wie die
Blätter von maßgebender Seite erfahren, entsprechen diese
Mitteilungen durchwegs nicht den Tatsachen und müssen als
einer Begründung entbehrend bezeichnet werden. — Die
„Neuen Zürcher Nachrichten“ erklären, der Papst halte
den Frieden für den Anfang 1918 gesichert. Das
Blatt meint, hinsichtlich der Einzelheiten aller dieser Nach-
richten sei noch Zurückhaltung geboten. Gegenwärtig
seien verschiedene, sehr gewichtige Stellen damit beschäftigt,
die Friedenswege zu ebnen und gottlob erfolgreich. Die
Botschaft habe sich als Bahnbrecher erwiesen. Das Blatt
nichtet weiter, man sage einem Mitglied des neuen
Kabinetts in Frankreich nach, daß es schon im Juni dieses
Jahres erklärt habe, es sei nun an der Zeit, den Frieden
zu machen.

Amerika.
Übertriebene Meldungen von deutschfeindlichen
Kundgebungen in Buenos Aires werden durch New-
Yorker Zeitungen verbreitet. Danach soll die Menge nicht
nur die Gebäude der deutschen Botschaft mit Steinen
beworfen, sondern auch das deutsche Klubhaus und die
Gebäude deutschfreundlicher Blätter in Brand gesteckt
haben. Das holländische Bureau erhält indessen
Mitteilungen, wonach nur geringfügige Kundgebungen
gegen Deutschland und Schweden stattfanden, die schnell
von der Polizei unterdrückt wurden.

Aus In- und Ausland.
Berlin, 14. Sept. Die nächste Sitzung des Reichs-
tags ist auf Mittwoch, den 26. d. Mts., nachmittags 3 Uhr,
angekündigt worden.

Breslau, 14. Sept. Der hiesige Polizeipräsident von
Miquel ist zum Regierungspräsidenten von Biegnis er-
nannt worden an Stelle Dr. Vergis, des neuen Finanz-
ministers.

Bromberg, 14. Sept. Der Vorstand der Amtlichen
Handelsstelle deutscher Handelstammern hat beschlossen, die
Tätigkeit der Amtlichen Handelsstelle auch auf Riga aus-
zuweiten und an zuständiger Stelle die Genehmigung zu be-
tragen, in Riga eine neue Geschäftsstelle zu errichten.

Wien, 14. Sept. Die Handelskammer des Kaisers
Karl und des Deutschen Kaisers an die Generalgouver-
neur in Lublin und Warschau mit Patenten über die Neu-
regelung in Polen werden am 16. September, also morgen,
veröffentlicht.

Wien, 14. Sept. Zum Vorsitzenden des Regentenschafts-
rates in Polen ist, wie an unterrichteter Stelle verlautet,
Fürst Lubomirski aussersehen worden. Die beiden anderen
Mitglieder des Rates sollen Graf Julius Tarnowski, der
Bruder des früheren Vizepräsidenten Adam Tarnowski, und des
Warschauer Druck Lubek werden.

Budapest, 14. Sept. Ministerpräsident Bekerle erklärte
im Abgeordnetenhaus, daß bei einer nach dem Kriege vor-
zunehmenden Neuorganisation des Meeres die nationalen
angarischen Wünsche volle Berücksichtigung finden werden.

Osaka, 14. Sept. Die englische Presse ist ungehalten über
die Verhandlungen mit Holland wegen der Kohlenlieferung,
da in England die Kohlen knapp seien.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 15. September.
Sonnenaufgang 6⁵⁵ | Mondaufgang 5⁵⁵ A.
Sonnenuntergang 7¹⁵ | Monduntergang 6⁵⁵ A.
1882 Kapitänleutnant Otto Weddigen, Führer der Untersee-
boote U 9 und U 20, geb. — 1914 Erste Einschließung der Festung
Brignol durch die Russen. — Einmarsch sibirischer Truppen
über den Dnjepr in Deutsch-Südwestafrika. — 1915 Befreiung von
Bischof durch die Seeresgruppe Raden.

Wertblatt für den 16. und 17. September.
16. September.
Sonnenaufgang 6⁵⁵ | Mondaufgang 6⁵⁵ A.
Sonnenuntergang 7¹⁵ | Monduntergang 6⁵⁵ A.
Ende der Sommerzeit.
17. September.
Sonnenaufgang 6⁵⁵ | Mondaufgang 7¹⁵ A.
Sonnenuntergang 6⁵⁵ | Monduntergang 6⁵⁵ A.

16. September. 1899 Erschießung der Schillischen Offiziere in
Befehl. — 1915 Der Zar verlor die Duma wegen fortschrittlicher
Forderungen.
17. September. 1892 Rechtslehrer Rudolf v. Ihering gest.
— 1907 Jonas Brüll, Komponist der Oper „Das goldene Kreuz“,
gest. — 1914 Zwei Armeekorps der Franzosen werden bei Rapon
verwundet. — Niederlage der Russen bei Augustowa. 1915 Rückzug
der Russen zwischen Wilna und Kiewen und an den Sereth.

Kein freier Gemüseverkauf durch Erzeuger mehr.
Die Reichsstelle für Gemüse und Obst erläßt eine Ver-
ordnung, durch die die Abgabe von Weißkohl, Rotkohl,
Wirsingkohl, Möhren, Kohlräben, Runkelrüben und Zwie-
beln durch die Erzeuger nur noch mit ihrer Genehmigung
erfolgen darf. Die Verteilung des auf Grund der Ver-
ordnung erfassten Gemüses auf die verarbeitenden Betriebe
und den Frischverbrauch wird, wie beim Obst, zukünftig
durch die Reichsstelle erfolgen. Diese bestimmt namentlich,
welche Mengen für den Frischverbrauch zurückgehalten
werden dürfen und wofür der Überkauf zu liefern ist.
Um Umgehungen der Verordnung zu vermeiden, wird die
Eisenbahnbehörde für die Folge nur noch transportieren,
wenn der Abnehmer einen Beförderungsbew. bzw. Erlaubnis-
schein der Reichsstelle aufweisen kann. Auch für den
Transport mit Privatwagen, in Kähnen usw. ist dieser
Schein erforderlich. Die Reichsstelle für Gemüse und
Obst hat mit den gleichen Anordnungen für die hauptfäch-
lichsten Obstsorten einen guten Erfolg erzielt. Die Mar-
kettensfabriken konnten in den letzten Wochen reichlich mit
Obst versorgt werden und auch dem Kleinhandel wurden
große Mengen ausgesetzt.

Während der Kriegszeit mußten bis jetzt 1500
Buchdrucker ihren Betrieb einstellen, ein Beweis dafür, mit
welchen Schwierigkeiten das Druckgewerbe zu kämpfen hat.
Bis zu 60 000 Buchdruckergehilfen sind zum Heer eingezogen
und man muß sich wundern, daß es dabei überhaupt noch
möglich war, die übrigen Buchdruckerleiblich aufrecht zu
erhalten.

Kath. Gemeinde. Am morgigen Sonntag ist die
Frühmesse ausnahmsweise um 7 Uhr, da in Oberlahnsheim
Firmung stattfindet und die giesigen Firmlinge um 8 Uhr
mit dem Triebwagen dorthin fahren.

Gottesdienst-Ordnung.

Evang. Kirche.
Sonntag, 16. September 1917. — 15. Sonntag nach Trinitatis.
Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Kollekte für Bethel d. Bielefeld.
Nachmittags 1.30 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge.
Mittwoch abend 8.30 Uhr: Kriegsbefunde.
Kath. Kirche.
Sonntag, 16. September 1917. — 16. Sonntag nach Pfingsten.
Vormittags 7 (Fest) Uhr: Frühmesse.
Vorher Kommunion für die Firmlinge. 8.06 Uhr: Abschied
derselben nach Oberlahnsheim zur Firmung.
Vormittags 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Sakrament. Bruderschaft.

Kirchliche Gemeinschaft

Oberallesstraße 25.
Sonntag abend 8.30 Uhr: Evangelisationsvortrag.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Sonntagsgedanken

— 16. September 1917. —
Stier.

Das schönste Glück des denkenden Menschen ist, das Er-
forschte zu haben und das Unforschliche ruhig zu
drehen.

So erkannte ich die Mahnung, heimzukehren zu mir
selbst und trat unter Deiner Führung ein in mein Innerstes;
und ich vermochte es, weil Du mein Helfer wardest. Ich trat
ein und sah mit dem Auge meiner Seele, so das es auch war,
Aber meinem Geiste des unänderlichen Licht!

Kaufe jedes zum sofortigen

Quantum Birnen Versand.

Rudolf Neuhaus.

Dorfschuh-Verein Braubach.

Betr. 6. Kriegasanleihe

Die Zeichner von 100, 200 und 500 Mark werden ge-
boten, die ihnen zugewiesenen Stücke gegen Vorlage der Quittung
in unserem Geschäftslokale in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Ein gebrauchter Bimmerosen

zu verkaufen. Bahnheimerstraße 17.

Bekanntmachung.

Die Lebensmittel für Kinder, kranke Mütter, Kranke,
Ältere Leute und Unruher sind für die Zeit vom 16. Sept.
bis 15. Okt. in dem Geschäft von Emil Gschwendner zu be-
ziehen. Mit Ausnahme der Unruher erfolgt die Ausgabe der
dem Geschäft zugewiesenen Lebensmittel an die übrigen Per-
sonen nur am 17. oder 18. Sept. und am 1. oder 2. Okt.
Braubach, 15. September 1917. Der Bürgermeister.

Kartoffeln auf Hilperstiel.

Die Andauer von Kartoffeln auf Hilperstiel werden
hierdurch ersucht, dieselben baldigst auszumachen, damit die
Ernte und auch die Stadt durch Wildschaden nicht noch
weiteren Schaden erleidet.
Braubach, 14. September 1917. Der Magistrat.

Anmeldungen auf

Saatkartoffeln und auch noch auf Zwiebeln
werden Montag vormittag von 8—12 Uhr auf dem Polizei-
büro entgegen genommen.

Kunstdünger.

Anmeldung auf Dungetail, Agomasmehl, Kali werden
Montag vormittag im Polizeibüro entgegen genommen. Zur
Erzielung guter Ernten kann Abwechslung im Düng nicht
dringend genug empfohlen werden; die entstehenden Kosten
machen sich vielfach bezahlt.

Kartoffelnerhaltungsmittel Megajan

ist nach vorheriger Anmeldung am Montag vormittag im Po-
licebüro zu haben. Für 25 Zentner Kartoffeln genügen 4
Pfund Megajan, die 8 Mark kosten. Das Pulver wird beim
Einkellern zwischen die Kartoffeln gestreut. Viele Landwirte
und Städte haben bei Anwendung des Mittels die besten
Ergebnisse gemacht. Vertufts nach Gaultis usw. sind be-
nahe ausgeschlossen.
Braubach, 15. September 1917. Der Magistrat.

Die Kriegs-Familienunterstützungen

für 16.—30. September werden am Montag, den 17. d. M.,
vormittags ausgezahlt.
Braubach, 14. September 1917. Die Stadtkasse.

Wildeis Weiter mit zeitweisen Regenfällen.
Niedererschlag 8,2 Millim.

Siebente Kriegsanleihe

5% Deutsche Reichsanleihe

4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen,

auslosbar mit 110 pCt. bis 120 pCt.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5 pCt. Schuldverschreibungen des Reichs und 4½ pCt. Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann daher auch ihren Zinsfuß vorher nicht herabsetzen. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können aber die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldbuchforderungen entsprechende Anwendung.

Bedingungen.

1. Annahmestellen.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von Mittwoch, den 19. September bis Donnerstag, den 18. Oktober 1917, Mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank in Berlin und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der Kgl. Seehandlung (Preussische Staatsbank), der Preuß. Zentralgenossenschaftskasse in Berlin, sowie sämtlichen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlicher Sparkassen und ihrer Verbände, jeder Lebensversicherungsgesellschaft, jeder Kreditgenossenschaft und jeder Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

2. Einteilung. Zinslauf.

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 M. mit Zinscheinen zahlbar am 1. April und 1. Okt. jed. Jahr. ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1918, der 1. Zinschein ist am 1. Okt. 1918 fällig.

Die Schatzanweisungen sind in Gruppen eingeteilt und in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000, 1000 M. mit Zinscheinen zahlbar am 2. Jan. und 1. Juli jed. J. ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. Jan. 1918, der 1. Zinschein am 1. Juli 1918 fällig. Welcher Gruppe die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. Einlösung der Schatzanweisungen.

Die Schatzanweisungen werden zur Einlösung in Gruppen im Jan. und Juli j. J., erstmals im Juli 1918, ausgelöst und an dem auf die Auslösung folgenden 2. Jan. oder 1. Juli mit 110 M. für je 100 M. Nennwert zurückgezahlt. Die Auslösung geschieht nach dem gleichen Plan und gleichzeitig mit den Schatzanweisungen der 6. Kriegsanleihe. Die nach diesem Plan auf die Auslösung im Jan. 1918 entfallende Zahl von Gruppen der neuen Schatzanweisungen wird jedoch erst im Juli 1918 mit ausgelöst.

Die nicht ausgelosten Schatzanweisungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Juli 1927 unkündbar. Frühestens auf diesen Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, sie zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber alsdann statt der Barzahlung 4 Proz. bei der ferneren Auslösung mit 115 M. für je 100 M. Nennwert rückzahlbare Schatzanweisungen fordern. Frühestens 10 Jahre nach der 1. Kündigung ist das Reich wieder berechtigt, die dann noch ungelosten Schatzanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen alsdann die Inhaber statt der Barzahlung 3½ Proz. mit 120 M. für je 100 M. Nennwert rückzahlbare Schatzanweisungen fordern. Eine weitere Kündigung ist nicht zulässig. Die Kündigungen müssen spätestens 6 Monate vor der Rückzahlung und dürfen nur auf einen Zinstermine erfolgen.

* Die zugewiesenen Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1919 vollständig kostenlos aufbewahrt und verwaltet werden. Eine Sperte wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehensklassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

Für die Verzinsung der Schatzanweisungen und ihre Tilgung durch Auslösung werden jährlich 5 pCt. vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrages aufgewendet. Die ersparten Zinsen von den ausgelosten Schatzanweisungen werden zur Einlösung mitverwendet. Die auf Grund der Kündigungen vom Reich zum Nennwert zurückgezählten Schatzanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung u. Auslösung teil. Am 1. Juli 1967 werden die bis dahin etwa nicht ausgelosten Schatzanweisungen mit dem alsdann für die Rückzahlung maßgebenden Betrage (110, 112 oder 120 pCt.) zurückgezahlt.

4. Zeichnungspreis.

Der Zeichnungspreis beträgt:

für die 5 Proz. Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden 98,— M., wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperte bis 15 Okt. 1918 beantragt wird 97,80 „

4½ Proz. Reichsschatzanweisungen 98,— „

für je 100 M. Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen.

5. Zuteilung. Stückelung.

Die Zuteilung findet zunächst bald nach dem Zeichnungsstichtag statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zuteilt. Im übrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

Zu allen Schatzanweisungen sowohl wie zu den Stücken der Reichsanleihe von 1000 M. und mehr werden auf Antrag Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgültige Stücke später näheres bekannt gemacht wird. Die Stücke unter 1000 M. werden voraussichtlich im April n. J. ausgegeben werden.

6. Einzahlungen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 29. Sept. d. J. an voll bezahlen.

Die Zeichner sind verpflichtet:

30 pCt. des zugewiesenen Betrages	spätest. am 27. Okt. d. J.
20 „	24. Nov. „
25 „	9. Jan. n. „
22 „	6. Febr. „

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, wo die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5 pCt. Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 29. September ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5 Proz. Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 29. September, sie muß aber spätestens am 27. Oktober geleistet werden. Auf bis zum 29. September geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 181 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 27. Oktober, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 153 Tage vergütet.

8. Umtausch.

Den Zeichnern neuer 4½ pCt. Schatzanweisungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen der früheren Kriegsanleihen und Schatzanweisungen der 1., 2., 4. und 5. Kriegsanleihe in neue 4½ pCt. Schatzanweisungen umzutauschen, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatzanweisungen umzutauschen hat. Der Umtauschantrag ist innerhalb der Zeichnungsfrist bei derjenigen Zeichnungs- oder Vermittlungsstelle, bei der die Schatzanweisungen gezeichnet worden sind, zu stellen. Die alten Stücke sind bis zum 15. Oktober 1917 einzureichen. Die Einreicher der Umtauschstücke erhalten auf Antrag zunächst Zwischenscheine zu den neuen Schatzanweisungen.

Die 5 pCt. Schuldverschreibungen aller vorangegangenen Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schatzanweisungen umgetauscht. Die Einlieferer von 5 pCt. Schatzanweisungen der ersten Kriegsanleihe erhalten eine Vergütung von 2 Mark, die Einlieferer von 5 pCt. Schatzanweisungen der zweiten Kriegsanleihe eine Vergütung von 1,50 Mark für je 100 Mark Nennwert. Die Einlieferer von 4½ pCt. Schatzanweisungen der vierten und fünften Kriegsanleihe haben 3 Mark für je 100 Mark Nennwert zuzugewinnen.

Die mit Januar-Juli-Zinsen ausgestatteten Stücke sind mit Zinscheinen, die am 1. Juli fällig 1918 sind, die mit April-Oktober ausgestatteten Stücke mit Zinscheinen, die am 1. April 1918 fällig sind, einzureichen. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Januar 1918, so daß die Einlieferer von April-Oktober-Stücken auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für ein Vierteljahr vergütet erhalten.

Sollen Schuldbuchforderungen zum Umtausch verwendet werden, so ist zuvor ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung (Berlin SW 68, Oranienstraße 92-94) zu richten. Der Antrag muß einen auf den Umtausch hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens bis zum 24. Oktober d. J. bei der Reichsschuldenverwaltung eingehen. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur für den Umtausch in Reichsschatzanweisungen geeignet sind, ohne Zinscheinebogen ausgereicht. Für die Ausreichung werden Gebühren nicht erhoben. Eine Zeichnungssperre steht dem Umtausch nicht entgegen. Die Schuldverschreibungen sind bis zum 15. Dezember 1917 bei den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

Reichsbank-Direktorium.

Hafenstein. v. Grimm.

Berlin, im September 1917.